

Lebensflamme in mir

Autor(en): **Toggenburger, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sehr phantasievoll ist der Name Luuwer: das ist ein gewisser roter Apfel, der „Lauernde“, der zwischen dem Laub hervorblüht. Der Kotschiler schillert oder schießt.

Die Namengebung bezeichnet aufs anmutigste allerlei Ähnlichkeiten mit andern Dingen. Eine breite Sorte heißt Schnörren-Depfel, ein anderer Schafsnase, ein anderer Luubenherz. Es gibt weiterhin Pfaffenhäppler, Christenbüchler, Papierler, Tinten-Depfel, Fäßli-Depfel (nach der Walzenform), Zuckerstock-Depfel, Blut-Depfel, Sonnenwirbel, Eisen-Depfel sind nach dem Gewicht und der Haltbarkeit benannt: Pfund-Depfel sind natürlich auch besonders schwer. Der Händschen-Depfel ist rauh, wie wenn er in einem Handschuh stäke; er heißt auch Leder-Depfel, ein anderer Pelz-Depfel. Sogar Sammel-, Gummi-, Gold-, Agat-Depfel wachsen auf Apfelbäumen, nicht minder Zucker-, Zimmet-, Gewürz-, Pfeffer-Depfel,

Speck-, Schmalz-Depfel, Schmalzer, Schmelzler, Milch- und Wiin-Depfel. Sonderbarerweise bekommt man auch Erdbeeri-, Brumbeeri- und Himbeeri-Depfel, Pflumen-, Zitronen- und Kommeranzen-Depfel, Nuß-, Kürbisen- und Wöllen- (Zwiebel) Depfel. Der Fasanen-Depfel ist eine feine Sorte mit schöner, roter Farbe, der Hasen-Depfel eine sehr kleine, unscheinbare Art.

Warum sagt man in der Schweiz allenthalben und schon seit Jahrhunderten immer Depfel, also die Mehrzahlform, auch für den einzelnen Apfel? Das rührt davon her, daß man natürlicherweise viel häufiger mit Äpfeln als mit einem einzigen Apfel zu tun hatte und hat. Da und dort in der Schweiz sagt man ja auch Brüeder anstatt Bruoder, Töchter anstatt Tochter, Frösch für Frosch.

Mögen sie auch diesen Herbst massenweise in Säcke und Keller rollen, die herrlichen Schwizer-öpffel!

-r-

LEBENSFLAMME IN MIR

HEINRICH TOGGENBURGER

Flamme, wie du züngelnd in mir loderst!
Manchmal sengst du mich zu wilder Qual.
Doch dann fällst du wieder und du moderst
glutarm, wärmelos, erstorben, fahl.

Deine Launen sind so schwer zu meistern.
Harter Wille, hörig dem Verstand
könnte dich zum Gegenteil begeistern, —
hernach nähmst du doppelt überhand.

Flamme, lohe nicht zu ungebärde,
übe friedliche Geglichenheit.
O erleuchte, — blende nicht und werde
Licht in mir, der Güte, die befreit.